

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreigespaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Neundundfünfzigster Jahrgang.

Nr 120

Dienstag den 25. Mai

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Die Zinscheine Reihe VII Nr. 1 bis 8 zu den Schuldverschreibungen der Preussischen Staatsanleihe vom Jahre 1862 über die Zinsen für die Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1890 nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe VIII werden vom 1. März ds. Jz. ab von der Controle der Staatspapiere hierelbst, Oranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Controle selbst in Empfang genommen, oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie durch die Kreisasse in Frankfurt a. Main, bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Controle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Controle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinscheine durch eine der obgenannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichniß einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Ausständigung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den von der königlichen Regierung in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Zinscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Controle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 5. Februar 1886.  
Hauptverwaltung der Staatsschulden.  
Eydow.

#### Bekanntmachung.

Die höheren Pensionsbeträge, welche nach Maßgabe der zum Militärpensionsgesetz gegebenen

Novelle vom 21. April 1886 bereits pensionirten Offizieren vom 1. ds. Mts. ab zukünftig sind, werden denselben von der Abtheilung A. des Departements für das Invaliden-Weesen angewiesen werden, ohne daß es deshalb eines besonderen Antrags der Beteiligten bedarf. — Bei der großen Anzahl dieser Pensionäre ist es jedoch nicht möglich, sie sämmtlich mit ihren Ansprüchen vor Mitte Juli d. Jz. zu befriedigen.

Diejenigen pensionirten Offiziere, denen über die Anweisung der ihnen zustehenden höheren Pensionen bis Mitte Juli d. Jz. noch keine Mittheilung zugegangen sein sollte, wollen sich sodann in dieser Angelegenheit an die vorgenannte Abtheilung wenden.

Vorstehendes gilt auch für die seit dem 1. April 1882 in Ruhestand getretenen Beamten, welche auf Grund des Gesetzes vom 21. April 1886, betreffend, die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes und des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, Anspruch auf eine — vom 1. d. Mts. ab zahlbare — höhere Pension haben. Berlin, den 28. April 1886.

#### Kriegs-Ministerium.

Bronnart v. Schellendorff.

#### Bekanntmachung.

Das **Ober-Ersatz-Geschäft** findet im Merseburger Kreise **Mittwoch, den 16., Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. Juni cr.** im „**Thüringer Hofe**“ hierelbst statt und zwar kommen zur Vorstellung

#### 1) den 16. Juni cr.

- a. die wegen **Fehlern zur Ersatzreserve II. Klasse** Vorgeschlagenen,
- b. die von den Truppentheilen zur **Disposition der Ersatzbehörden** entlassenen Mannschaften, über welche eidgiltig zu entscheiden ist,
- c. die zur Zeit der vorjährigen Aushebung noch **vorläufig beurlaubten Ne-Fruten**,
- d. die **Einjährig-Freiwilligen**, deren Ausstand abgelaufen ist und die von den Truppentheilen abgewiesen worden sind,
- e. die wegen **häuslicher Verhältnisse zur Ersatz-Reserve II. Klasse** in Vorschlag gebrachten,
- f. die **Nachgesteller**, d. h. solche Mannschaften, welche entweder in diesem Jahre zur Musterung in fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier zugezogen sind, oder welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich spätestens den **6. Juni cr.** anzumelden,
- g. **150 Mann** der für **brauchbar** erachteten Heerespflichtigen;
- h. **2) den 17. Juni cr.** der Rest der für **brauchbar** erachteten Mannschaften;

#### 3) den 18. Juni cr.

die zur **Ersatzreserve I. Klasse** Vorgeschlagenen.

Den Mannschaften werden noch besondere Gestellungs-Ordres in den nächsten Tagen zugehen.

Die Magisträte und Ortsbehörden veranlassen, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militärpflichtigen — in deren Abwesenheit den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerkten bekannt zu machen, daß gegen **ungehorsam Ausbleibende** oder zu **spät Erscheinende** die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden. Kurfürse gegen die auf Reclamation von der Ersatz-Kommission gegebenen abweisenden Bescheide müssen bis spätestens

#### den 6. Juni cr.

bei mir auf vorgeschriebenem Formulare in duplo eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen Ortsgemeinden aber, aus denen Reclamationen eingereicht resp. bei dem Ersatz-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich in Gestellungs-locale zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 12. Mai 1886.

Der **königliche Landrath**.  
Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Die Merseburg-Raumburger Straße wird wegen Pflasterung vom Exercierplatze bei Merseburg ab bis Köhschen vom 24. d. Mts. ab bis auf Weiteres gesperrt werden.

Merseburg, den 21. Mai 1886.

Der **königliche Landrath**.  
Weidlich.

#### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 24. Mai.

#### Die Beschränkung des Versammlungsrechts in Berlin.

Der Staatsministerialerlaß, welcher auf Grund des über Berlin verhängten sog. kleinen Belagerungszustandes die Abhaltung von öffentlichen Versammlungen von der achtundvierzig Stunden vorher einzuholenden Genehmigung der Ortspolizeibehörde abhängig macht, ist in Gemäßheit des § 28 des Socialistengesetzes durch einen Reichstagsbescheid begründet worden, welcher dem Reichstag vorgelegt worden ist.

Es wird darin ausgeführt, daß die unter der Arbeiterbevölkerung in Berlin begonnene Bewegung ihren rein wirtschaftlichen Charakter zu verlieren begonnen hat, indem sie vielfach von den Führern der socialdemokratischen Partei zum Agitationsfeld für ihre Bestrebungen mißbraucht wird. „Die wirkungsvollsten und zur Anfachung revolutionärer Leidenschaften am meisten gerig-

neten Reden in einzelnen Arbeiterversammlungen, werden von socialdemokratischen Agitatoren gehalten, welche dem Arbeiterstande gar nicht angehören. An die Stelle besonnenen Abwägung der berechtigten Interessen der Arbeiter ist vielfach die Verhetzung gegen die Arbeitgeber und die systematische Erregung von Unzufriedenheit mit der eigenen Lage getreten. Einen Beweis für die Steigerung der socialdemokratischen Agitation kann man darin sehen, daß während der ersten vier Monate dieses Jahres 41 Versammlungen haben aufgelöst werden müssen, während das ganze vorige Jahr nur 68 Auflösungen aufzuweisen hatte.

Wer sehen will und kann, muß in der That hierin Anzeichen erblicken, welche erhöhte Wachsamkeit und Aufmerksamkeit erfordern, und wir müssen unserer Regierung dankbar sein, daß sie die Verhältnisse nicht nur genau und sorgfältig beobachtet, sondern auch die Augenwendung zieht, gegen die Gefahren, welche sich daraus entwickeln können, Vorkehrungen zu treffen. Irgend einen berechtigten und begründeten Einwand wird Niemand gegen die Schlussfolgerungen der Denkschrift aus den vorangeführten Thatsachen erheben können, worin es heißt: „Die Gewöhnung an diese Führerschaft legt die Veranlassung nahe, daß die Klasse der Arbeiter, falls nicht rechtzeitig einer derartigen systematischen Verführung derselben vorgebeugt wird, sich auch bereit finden lassen wird, der Anregung der Agitatoren zur Begehung von Gewaltthaten, wenn sie die Zeit hierzu für gekommen halten, zu folgen, und daß Ausschreitungen, wie sie in Frankreich, Belgien und Nordamerika stattgefunden haben, kaum zu verhüten sein würden.“ Insbesondere aber wird auf die Gefahren hingewiesen, welche der öffentlichen Sicherheit und Ordnung aus der Bewegung erwachsen können, welche unter den Eisenbahnarbeitern in letzter Zeit entstanden ist. Die Hauptstadt läuft Gefahr, eines Tages durch einen Eisenbahnsturz, auf welchen socialdemokratische Aufregungen fortgesetzt hinarbeiten, ihrer gesamten Verkehrsverbindungen beraubt zu werden. Alle diese Gründe sprechen für die Nothwendigkeit, von der Vollmacht Gebrauch zu machen, die der Regierung auf Grund des Socialisten-gesetzes gegeben worden ist, nämlich die Abhaltung von Versammlungen von der achtundvierzig Stunden vorher einzuholenden Genehmigung der Polizeibehörde abhängig zu machen. Mit dem bloßen Recht des vorherigen Verbots von Versammlungen auf Grund des § 9 des Socialisten-gesetzes kommt sie nicht mehr aus, zumal sie nach dem preussischen Vereinsgesetz nur 24 Stunden Frist hat zur Feststellung von Thatsachen, welche die Annahme der Umsturzbestrebungen begründen, und ebenso erscheint das Recht der Auflösung unzulänglich, da einerseits die gehaltenen, die Auflösung veranlassenden Reden schon genügend Aufregung verbreiten und andererseits die Auflösungsmaßregel selbst nur noch weiter nach dieser Richtung hin unangenehm und für die öffentliche Sicherheit nachtheilig wirkt.

Wir halten die Darlegungen des Reichsgerichtsberichts für so überzeugend, den Staatsministerial-erlaß für so begründet, daß wir diejenigen Blätter, welche sich dadurch für unbefriedigt erklären, fragen möchten, wie denn eine Begründung, die sie befriedigen könnte, beschaffen sein müßte und wann denn überhaupt der Zeitpunkt als eingetreten zu erachten sein soll, wo die Regierung von der ihr zustehenden und in Rede stehenden gesetzlichen Vollmacht Gebrauch machen kann. Etwas erst, wie ein Blatt sagt, „nach dem direkten Hervortreten einer Gefahr“, oder wenn schon das Blut in Strömen geflossen ist? Die abfällige Kritik, welche der Reichsgerichtsbericht bei den Freisinnigen findet, ist vielmehr eine neue Bestätigung der unzähligen Male gemachten Erfahrung, daß sie stets jede von der Regierung ausgehende Maßregel — ohne die Begründung abzuwarten — mißbilligen, und wenn die Gründe dargelegt werden, über dieselben — wie sie auch beschaffen sein mögen — den Stab brechen. Wir sind aber überzeugt, daß der besonnene Theil der Bevölkerung nicht nur durch dieses Verfahren in seinem Urtheil über die Freisinnigen vollständig aufgeklärt, sondern auch von dem vorfichtigen und gewissenhaften Verhalten der Regierung mit voller Befriedigung erfüllt werden wird, in dem Vertrauen, daß damit, wie die Denkschrift ver-

heißt, nur den drohenden Gefahren vorgebeugt und allen berechtigten Zwecke verfolgenden Versammlungen keine Schwierigkeit in den Weg gelegt werden soll.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

Der Reichsanzeiger hat das Verzeichniß der 75 Mitglieder des Volkswirtschaftsrathes zwar veröffentlicht, welche der Körperschaft für die nächste Session angehören, man glaubt aber nicht an eine bevorstehende Berufung des Rathes, der zum letzten Mal beim Tabaksmonopol getagt hat.

Dem neuen Branntweinsteuergesetz erwächst in letzter Stunde ein harter Widerstand bei den Konservativen. Die Kreuzzeitung schreibt: „Der Gesetzentwurf findet in seiner jetzigen Gestalt wenig Anhänger. Die Sachverständigen sind darin völlig einig, daß die unveränderte Annahme den Ruin des Brennereigewerbes und ein Monopol der Großhändler unfehlbar herbeiführen würde, während die ethischen Gesichtspunkte, welche in der Monopolvorlage eine entscheidende Stellung einnahmen, völlig unberücksichtigt blieben.“

Die Petitionskommission des Reichstages überwies eine Petition des Verbandes der Thierschutzvereine des deutschen Reiches, welche sich gegen die unnötigen Quälereien beim Schlachten des Viehes wendet und um Abhilfe bittet, dem Reichskanzler zur Erwägung.

Die Norddeutsche Allg. Ztg. konstatiert abermals, daß das neue preussische Kirchen-gesetz am 16. d. Mts. an das Civilkabinet des Kaisers überandt worden und die Allerhöchste Sanction also tagtäglich zu erwarten ist.

Der Oberpräsident der Provinz Posen, Herr v. Günther, macht bekannt, daß Herr Dinder in Königsberg die landesherrliche Anerkennung als Erzbischof von Posen-Gnesen erhalten und daraufhin seine Amtstätigkeit bereits begonnen hat. In der Diözesanfasse in Posen fanden sich bei der Uebergabe an die bischöflichen Bevollmächtigten 6000 Mk. baar und mehrere hunderttausend Mark in Werthpapieren war. Domherr Krzytowski dankte dem Königl. Kommissar Regier.-Rath Perkuhn für die musterhafte Verwaltung. — Von der Kandidatur des Herrn Raab in Lewitz, eines Deutschen, zum Hauskaplan des Erzbischofs Dinder ist definitiv Abstand genommen und der Geistliche Mojzysiewicz in Dzierzno, Kreis Wirßig, zum erzbischoflichen Kaplan ernannt.

Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung gegangen betr. die Ergänzung der Verordnung von 1875 wegen der Pension und Kautionen der Reichsbank-Beamten und der Verordnung betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbank-Beamten von 1883.

Die Nordd. Allg. Ztg. spricht sich entschieden gegen den konservativen Antrag im preussischen Abgeordnetenhaufe aus, der für die evangelische Kirche größere Freiheiten verlangt.

Auf der Lübecker Konferenz der deutschen Gewerbekammern ist mitgetheilt worden, daß es am 1. Januar 1886 in Deutschland 9184 Innungen gab. Preußen hat 6519 Innungen, Sachsen 716, Mecklenburg 547, Braunschweig 126. Außerordentlich gering ist die Zahl der Innungen in Süddeutschland. Bayern hat nur 142, Württemberg 14, Baden 16 und Hessen 15 Innungen.

Im bayerischen Abgeordnetenhaus hat der bayerische Finanzminister gelegentlich der Etatsberatung die Finanzlage als eine sehr günstige bezeichnet. Die Session des Landtages wird voraussichtlich am 31. d. Mts. geschlossen werden.

In Karlsruhe finden Verhandlungen zwischen der badischen Regierung und dem päpstlichen Nuntius in Haag wegen Neubestellung des Freiburger Erzbischofsstuhles statt. Ueber die Person des neuen Erzbischofs ist Genaueres noch nicht bekannt geworden.

Niederlande. Der Generalgouverneur von Nieder-

ländisch-Indien telegraphiert, daß der Resident in Batavia am 20. d. M. genöthigt gewesen ist, einen Aufstand im Innern mit bewaffneter Hand zu unterdrücken. Von den Aufständern, welche bewaffnet waren und etwa 500 Mann zählten, sind 50 theils getödtet, theils verwundet worden. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt.

Belgien. Die belgischen Kammern sind am Sonnabend geschlossen. — In den letzten Tagen richtete der Minister Veermant noch ziemlich gereizte Angriffe gegen die Socialistenabtheile in deutschen Reichstage, bei welcher Gelegenheit bekanntlich auch die belgischen Exceffe erörtert wurden. Er sagte, die Bedeutung der Ausschreitungen sei damals weit übertrieben worden.

Oesterreich-Ungarn. Der Zollkrieg mit Rumänien scheint nunmehr unvermeidlich. Die rumänische Kammer hat einstimmig den von Oesterreich angebotenen Zolltarif angenommen und außerdem der Regierung das Recht erteilt, diese Sätze noch um 30% zu erhöhen, sowie die neuen Zölle möglichst sofort in Kraft treten zu lassen. Leicht werden es die Oesterreicher nicht haben, den rumänischen Widerstand zu überwinden.

Italien. Der Gegner des Ministerpräsidenten Depretis, Cairoli, hat nun auch eine Wahlrede gehalten und in derselben seinen Rivalen heftig angegriffen, und zwar namentlich dessen auswärtige Politik. Cairoli neigt mehr zu Griechenland; ein wahres Glück, daß er jetzt nicht am Ruder war, sonst wäre in den Orientwirren noch kein Ende abzusehen.

Rußland. Das russische Kaiserpaar ist über Dschafow in Nikolajew eingetroffen. Ueberall ceremonieller Empfang.

Auch ein Kaiser soll den Teufel nicht an die Wand malen. Gzar Alexander hatte vor seiner Abreise von Sebastopol der Flotte des schwarzen Meeres seine Anerkennung und damit zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß sie sich bei einem doch möglichen Ernstfalle bewähren werde. In London haben diese Aeußerungen sehr verschlungen. Die dortigen Blätter begleiten sie mit misrauthischen Bemerkungen und meinen, der Kaiser habe damit auf eine mögliche Expedition nach Bulgarien anspielen wollen.

Großbritannien. Aus England liegt nichts Neues von Belang vor. Die irische Verhandlung dauert im Parlament mit ungeschwächten Kräften weiter. Möglicherweise kommt es noch nicht einmal in dieser Woche zur Abstimmung.

Orient. Fürst Alexander von Bulgarien ist mit knapper Noth auf seiner Rundreise in Ostrumelien einer drohenden Verschwörung entgangen: In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai versammelten sich im Hause eines hervorragenden Mitgliedes der russischen Partei in Burgas, eines gewissen Garunow, acht Verschworene, darunter ein russischer Offizier Namens Nobotow, zwei Griechen und drei Montenegroiner. Der Fürst sollte zwischen Aidos und Burgas überfallen und wenn möglich lebendig gefangen genommen werden. Dreißig Verschworene unter Anführung Nobotow's sollten den Ueberfall ausführen. Karawelom, der Ministerpräsident, sollte ermordet, die Revolution proclamirt und dadurch die russische Okkupation vorbereitet werden. Ein Bauer Michalow verrieth die Verschwörung und alle Theilnehmer wurden gefangen. — Fürst Alexander ist auf seiner Rundreise überall enthusiastisch empfangen worden. Alles Hegen der russenfreundlichen Partei hat die Bevölkerung nicht gegen den Fürsten einzunehmen vermocht.

Das neue griechische Ministerium hat sich doch auch zeigen zu müssen geglaubt und Herr Trifunopis hat feierlich gegen die Blotade der griechischen Ostrakide protestirt. Schade um Dinte und Papier kann man da nur sagen, denn die Blotade wird selbstverständlich nicht eher aufgehoben, als bis die Abrüstung vollzogen ist.

Das Feuergefecht, welches am Donnerstag an der Grenze zwischen griechischen und türkischen Truppen stattgefunden, beruht, wie von beiden Seiten erklärt worden ist, auf einem Mißverständniß und hat keinerlei böse Folgen gehabt. Beide Regierungen haben ihren Befehlshabern streng befohlen, nicht anzugreifen, sondern nur Angriffe an die kein Mensch denkt, abzuwehren.



In der griechischen Kammer ist auch von der Regierung erklärt worden, es seien bereits Schritte gethan, den Zwischenfall zu ordnen, und hinzugefügt, ohne dieses unerwartete Ereigniß würde die Dreie zur Abrüstung bereits ertheilt sein. Zu Befürchtungen liegt also kein Anlaß vor.

Weitere Nachrichten melden aber: Die Türken sollen Sonnabend und Sonntag das Feuer auf die Griechen von Neum eröffnet haben, die sich aber beaupteten und einige türkische Stellungen besetzten.

Dagegen meldet ein Telegramm aus Athen vom Sonntag Abend, daß die Vorpостengarde an der Grenze eingestellt sind.

### Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

80. Plenarsitzung vom 22. Mai 1886.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die zweite Beratung des Segentwurfes, betreffend den Bau neuer Schiffsahrtskanäle und die Verbesserung vorhandener Schiffsahrtsstraßen, ein, ohne jedoch dieselbe schon zu Ende zu führen. Die Kommission hat den § 1 der Vorlage erweitert. Der Abg. Stephanus-Kinden (deutschl.) erklärt sich gegen die Vorlage, da es zur Zeit noch an einem überfälligen Plane für die Durchführung eines einheitlichen Kanalgesetzes fehle. Abg. v. Rauchhaupt vertrat den Standpunkt desjenigen Theiles der konservativen Partei, welcher für die Vorlage, jedoch mit Ausschluß der von der Kommission beschlossenen Erweiterung, stimmen wird. Minister Maybach widerlegte die gegen die Vorlage im Laufe der Verhandlungen erhobenen Bedenken und betonte, daß das Staatsessenbahnsystem doch nicht ein Gemisch für die Entwicklung unseres sonstigen Verkehrsweßens bilden dürfe. Mit der Erweiterung der Kanalprojekte in der bezeichneten Richtung sei die Regierung an sich einverstanden, aber es könne doch nicht zweckmäßig, sich im voraus durch feste Beschlässe die Hände zu binden. Auch die Ansichten der übrigen Redner waren getheilt, die Diskussion wurde abgebrochen und die weitere Beratung mit Rücksicht auf die am Montag im Reichstage stattfindende Beratung der Brantweinsteuervorlage, auf Dienstag vertagt.

### Cholera.

Die Cholera hat in Italien eine so bedenkliche Ausdehnung genommen, daß namentlich auch der Eisenbahnverkehr gesperrt ist. Die Direktion der italienischen Mittelmeerbahnen hat an sämtliche deutsche Eisenbahnverwaltungen die Mittheilung gerichtet, daß der Verkehr mit Sardinien und Sizilien aus sanitären Gründen aufgehoben sei. Man möge die Abfederung von unterwegs befindlichen Gütern schleunigst um andere Dispositionen ersuchen.

### Aus der Stadt und Umgegend.

\*\* Die rühmlichst bekannte Tyroler-Concert-Sänger-Gesellschaft Ludwig Kainer sen. aus München in Tyrol, bestehend aus 4 Herren und 4 Damen, wird am Mittwoch Abend wieder einmal hier in Merseburg durch ihre beliebten Vorträge erfreuen. Die Gesellschaft wird in der „Kaiser-Halle“ concertieren. Das sie die altgenohnte Anziehungskraft ausüben wird, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen.

\*\* Der heutigen Nr. ist als Gratis-Beilage der neue Fahrplan der Eisenbahn-Direction Erfurt beigegeben.

\* Beim Baden in der Saale ertrank am Sonnabend gegen Abend der hier zur Uebung anwesende Vice-Wachmeister von Brandenstein. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

\* In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag entstand in der hiesigen Königsmühle eine Feuersbrunst, die von den Feuerwehren rasch bewältigt wurde, jedoch weitere Gefahr nicht entstand. Das Feuer war in den über dem Maschinenaal gelegenen Räumen ausgebrochen und verzehrte die dort lagernde Cellulose. Der Schaden soll kein unbedeutlicher sein.

-m. Vor dem Baden außerhalb der eigentlichen Badeanstalten kann nicht oft und nachdrücklich genug gewarnt werden. Unter der tropischen Hitze des letzten Sonnabends suchte ein Schüler der hiesigen Schulen sich oberhalb der Stadt in der Nähe von Lenna einen ihm passenden abgelegenen Fleck in der freien Saale zu einem erquickenden Bade auf. Aber der Fluß rief den des Schwimmens Unkundigen mitten in die Strömung hinein und nur mit eigener Lebensgefahr gelang es seinem Kameraden, einem leidlichen Schwimmer, jenen, der in der Todesangst des Ertrinkens ihm mit den Händen den Hals zuschnürte und mit den Füßen ihm den Leib umklammerte, an das sichere Ufer zu befördern.

\*\* Schuß der Pferde gegen Mücken kann man dadurch schaffen, daß man die Thiere mehrere Male des Tages mit scharfrichenden Stoffen

einreiben resp. benezen läßt, z. B. mit Zwiebel-saft, Karbolsäure. Williger kommt man dazu durch Benezen mit Abkochungen von Barmuth, Wallnußblättern. Vorzüglich ist das auch die zubringlichen Fliegen abhalten. Zur Vertreibung der Mücken aus dem Pferdegestalle empfehlen sich tägliche, doch nur des Abends in der Schwärzzeit der Mücken vorzunehmende Räucherungen mit Essig, Wachholderbeeren oder einfachen Wachholderreihern und in erster Linie Tabak. Bekanntlich läßt die Mücken große Lichtfreunde und umschwirren jedes Licht; man kann sie deshalb sehr leicht unschädlich machen, indem man die Scheiben einer Stalllaterne auswendig mit Honig oder Fliegenleim bestreicht, an dem die lichtfreundlichen Thiere hängen bleiben.

- Ist ein Garderobier für die ihm anvertrauten Garderobenside haftbar? Diese Frage wurde vor dem Amtsgericht in Halle verhandelt. Kläger, ein Student, hatte gegen Einrichtung der üblichen Gebühr Anfangs Februar c. seinen Winterüberzieher der Garderobe im Zinzertheater, welcher die Beklagte, Garderobehaberin H., vorst. übergeben. Nach Schluß der Vorstellung verlangte Kläger denselben, es stellte sich heraus, daß derselbe gestohlen worden war. Nach langer Verhandlung verurtheilte der Gerichtshof die Beklagte nach dem Klageantrage, da sie für solchen Verlust haftbar ist.

\* Schon wiederholt haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es behufs pünktlicher V-stellung der nach Berlin bestimmten Postsendungen unbedingt erforderlich ist, daß die Adressaten durch Hinzufügen der Wohnung (Straße, Hausnummer c.) näher bezeichnet werden. Eine besondere Erleichterung und Beschleunigung der Bestellung gewährt es, wenn außer der Wohnung auch der Postbezirk (C. N. O. S. W. SO. NO. NW.), in welchem dieselbe belegen ist, hinter der Ortsbezeichnung „Berlin“ angegeben wird. Es liegt deshalb im Interesse der Abnehmer wie der Empfänger, wenn dahin gewirkt wird, daß die Postsendungen nach Berlin mit möglichst genauen Adressen nach den gegebenen Anweisungen versehen sind.

\*\* Der zu Dresden vom 6.-8. Juni v. J. abgehaltene Kongreß deutscher Kegelspieler hatte die Gründung eines Verbandes derselben und von Local-Veränden in verschiedenen deutschen Städten zur Folge. Das erste Verbandstreffen, verbunden mit Freizeitspiel, soll nun vom 19. bis 22. Juni c. zu Berlin stattfinden und ist das Programm folgendes: Sonnabend, den 19. Juni, Antrittskommers im Wintergarten des Centralhotels; Sonntag, den 20. Juni, Vorn., Generalversammlung im Flora-Etablissement zu Charlottenburg, darauf folgend Festfest, Promenadenconcert und Sommerachtsball; Montag, den 21. Juni, Freizeitspiel von früh 8 bis 10 Uhr, Abends 6 Uhr im Schloß Weiskensee und Dienstag, den 22. Juni, Ausflug nach Potsdam und Abschiedskommers im Zoologischen Garten zu Berlin. Festkarten incl. Festessen à 10 Mk. für Herren und à 6 Mk. für Damen sind vom Caffee des Feiernordens, Harry Daffow, Berlin N. W. 11 Mittelstr. 49, zu beziehen. Von Hamburg, Leipzig und Dresden aus sind Extrazüge in Vorbereitung.

### Bermüthete Nachrichten.

- Der Kaiser hat am Freitag und Sonnabend in gewohnter Weise die Frühjahrsparaden über die Berliner und Potsdamer Garnison in Gegenwart des Kronprinzen, der Prinzgen und Prinzessinnen abgehalten. Prinz Wilhelm von Preußen allein war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Der Kaiser stand fast während der ganzen beiden Paraden in seinem Wagen aufrecht. Wegen der furchtbaren Hitze, die am Berliner Paradeplatz herrschte, befahl der Kaiser, den zweiten Paradebereich ausfallen zu lassen, zumal die vortreffliche Ausbildung der Mannschaften schon beim ersten Vorbeimarsch die verwöhntesten und schärfsten Kritiker hätte befriedigen müssen. - Fälle von Sonnenstich sind bei der Parade glücklicherweise nicht vorgekommen, dagegen wurden gegen 100 Mann, wie es in militärischer Ausdrucksweise lautet, schlapp und mußten ärztlicher Behandlung übergeben werden. - Sonntag fand die Eröffnung der Jubiläumssanktausstellung im Ausstellungspalaste am Lehrter Bahnhof in feierlich r Weise statt.

- Prinz Friedrich August von Sachsen, der Thronfolger, der jetzt 21 Jahre alt und damit großjährig wird, tritt Ende d. M. eine längere Orientreise an.

- Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin traf in Berlin ein.

- Fürst Bismarck ist auf ärztlichen Rath

nach Friedrichsruhe gegangen und zwar deshalb, weil er sich überarbeitet hat. Zur heute, Montag, beginnenden ersten Berathung der Brantweinsteuer wird der Fürst im Reichstage nicht erwartet.

- Fürst Hohenlohe, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, der zu kurzem Besuch in Darmstadt eingetroffen war, ist von dort nach Baden-Baden gereist.

- Die Genehmigung des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck nimmt ihren regelmäßigen Fortgang, jedoch werden voraussichtlich noch mehrere Monate hingehen, ehe er sich seinem Amte wieder mit vollen Kräften wird widmen können. Wahrscheinlich wird er noch ein englisches Seebad besuchen.

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 17. bis 23. Mai 1886.

Geschäftigungen: Der Schiffschmiedmeister Friedrich Wilhelm Hoff mit Marie Friederike Antonie Anderjoh, Dom Nr. 8; der Handarbeiter Karl Wilhelm Seiser mit Emma Ida Walther, Brühl Nr. 15.

Geborenen: Dem Landwirthssohn L. Pöschner e. S., Sand Nr. 18; dem Kaufmann K. Herzlich e. S., Breitestraße Nr. 1; ein unehel. S.; dem Fischer F. Kolditz e. S., Unteraltersburg Nr. 47; dem Fabrikarbeiter G. Müller e. S., Sirtzigberg Nr. 10; ein unehel. S.; dem Maschinenbauer M. Hämpele e. S., K. Ritterstr. Nr. 11; dem Gießermeister W. Stegemann e. S., Steinstr. Nr. 7; dem Handwerksmann G. Lange e. S., Rumburgstr. Nr. 1b.; dem Fabrikarbeiter H. Klappaß e. S., Stutenstr. Nr. 4; dem Mühlknecht Th. Kampradt e. S., gr. Ritterstr. Nr. 28.

Gestorbenen: Des Handarbeiters K. Schag S. Carl Gustav, 4 Jahre 6 Monate, Dyphteritis, Neumarkt Nr. 53; des Maurers A. Brandin S. Ernst August, 2 Monate, Krämpfe, K. Sirtzig. Nr. 12; des Zimmermanns G. Schade S. Paul Rudolph, 8 Monate, Lungentuberkulose, gr. Ritterstr. Nr. 19; ein unehel. S., 6 Monate, Krämpfe; des Gießermeisters W. Panzer L. Henriette Friederike Louise, 23 Jahre 3 Monate, Lungenschwindsucht, am Kaufenthor Nr. 2; Hrl. Johanna Stockinger, 60 Jahre 7 Monate, Rheumatismus, Oberaltersburg Nr. 10; ein unehel. S., 8 Monate, Krämpfe; des Handarbeiters G. Fraendorf L. Emma Clara, 15 Tage, Krämpfe, Sirtzig Nr. 3; des verstorbenen Senators G. Richter Ehefrau Johanne Rosine geb. Hentschel, 61 Jahre 1 Monat, Altersschwäche, gr. Ritterstr. 14; des Steinruders G. Pfeilschmidt S. Max Otto, 7 M. Krämpfe, Johannisstr. Nr. 10; der Böttchermisler Friedrich Eduard Wengler, 44 Jahre 6 Monate, Stidfluß, große Ritterstr. Nr. 19; der Stadttagtsbesitzer und Stadtrath Robert Schwidert, 56 Jahre 5 Monate, Herzschlag, Burgstraße Nr. 21; der Vogtberger Richard Schmidt, 27 Jahre 10 Monate, Lungentuberkulose, Bornert Nr. 5; des Kaufmanns K. Brendel S. Rudolph Walther, 7 Monate, Krämpfe, Gottardstr. Nr. 45; des Fuß-Gewerbarrens F. W. Piepe S. Wilhelm Paul, 8 Monate, Schwämme, Sand Nr. 1a.; des Schachtmeister F. Nolte L. Helene Emma, 1 Jahr, Gliederkrankheit, Birtenstr. Nr. 4; des Korbmachers G. Weißflog S. Friedrich Paul, 8 Monate, Krämpfe, große Ritterstr. Nr. 19.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Pom. Getauft: Emilie Anna, Tochter des Brauers Ruff Albert Curt, Sohn des Kunst- und Handelsjägers Rüdiger - Beerbig: den 19. Mai, ein unehel. Sohn.

Stadt. Getauft: Alma Emma, L. des Restaurateurs Engelmann; Kurt Walther Alfred, S. des Postsekretärs Peter; Friedrich Carl S. des Maurers Reimde; Gustav Paul, S. des Maurers Brandin; Willy Otto, S. d. Sattler Kint; Friedrich Otto, S. des Schlossers Rudloff; Anna Marie, L. des Geschäftsführers Kämer; Bertha Olga Alma und Otto Hugo Armin, Zwillingkinder des Marienhelfers Eckardt; Anna Maria, L. des Zimmermanns Händler; Hermann Max, ein unehel. S. - Beerbig: den 19. Mai den ältesten Zwillingssohn des Maurers Brandin; den 20. den einzigen Sohn des Zimmermanns Schade; den 22. die Witwe des Senators Richter; die jüngste Tochter des Gießermeisters Panzer; die jüngste Tochter des Handarbeiters Fraendorf; ein unehel. S.; den 23. der Böttchermisler Wengler; den 24. der jüngste Sohn des Kaufmanns Brandt; der einzige Sohn des Steinruders Pfeilschmidt; der Stadtrath und Stadttagtsbesitzer Schwidert; der Vogtbergische Schmidt; den 25. die jüngste Tochter des Schachtmeisters Nolte; der jüngste Sohn des Korbmachers Weißflog.

Stadtgemeinde. Donnerstag, früh 8 Uhr, Beichte und Abendandacht für Arme.

Neumarkt. Beerbig: der älteste Sohn des Handarbeiters Schag.

Altensburg. Beerbig: die hinterlassene Tochter des Rentier Stodinger.

**Anzeigen.**  
**Billige Taschenuhren**  
empfehlen  
**Paul Hoffmann, Uhrmacher.**  
Ich wohne jetzt  
**Mühlstraße Nr. 49.**  
Schkenditz, im Mai 1886.  
**Dr. Barth,**  
pract. Arzt.

# Braunkohlen-Werke Köttschau

an der Thüringer Eisenbahn (Linie Corbetha-Beipzig.)  
Auch in diesem Jahre liefern wir anerkannt beste

## Presskohlensteine

ab Grube und Bahnhof Köttschau zum Preise von

Mk. 8,— per 1000 Stück per Caffe  
Mk. 8,50 " 1000 " a Conto

und gewähren bei Abnahme größerer Posten (von 20000 Stück ab) Vorzugspreise.  
Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

## Oscar Leberl,

Drogen-, Lack-, Farben- und Firnisshandlung  
16. Burgstraße 16.

empfehle sämtliche Oel- und Wasserfarben trocken oder mit befeuchtetem Leinölfirnis verrieben zum sofortigen Anstrich fertig.

Fußbodenlacke dunkel, mittel, hell, Bleiweiß, Zinkweiß, Mennig, Blau, Schwarz, Grün hell und dunkel, Braun, Schlemmcreme, Mahagonibraun, Maschinengrau.

Alle Sorten Fußboden-, Möbel-, Eisenlacke, braunen und schwarzen Spiritus- (Leder-) Lack, Politurlack, Politurspiritus, Politur, Leinöl, Siccatif, Terpentinöl, feinst gelochten Leinölfirnis, garantiert, schnell trocknend. Schleudiger Mauerputz, feinste geschliffene Borstpinsel, Schmirgel-leinwand, Sandpapier, Bismut.

Bei größerer Abnahme Extrapreise.

Wiederverkäufern und Malern die günstigsten Bedingungen.

Niederlage von Christoph Fußbodenlack, sofort trocken in 6 Stunden hart trocknend.



Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstrasse 159

Jeder erhält auf Verlangen frei u. gratis die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre ohne Knall. — Ausserdem habe ich die grösste Auswahl von Jagd-Doppel-Flinten, Centralfeuergeehren, Scheiben-büchsen, Revolvern, Teschins, Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagdtaschen, Koffer, Wildlocker, Messer etc. — Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten Preisen. — Grösste Auswahl feinsten Stahlschneeren und Taschenmesser. — Umtausch aller Waaren gestatte ich bereitwilligst.

## Robert Burkhardt, Markt 32,

stellt sein ganzes Lager zum

### Ausverkauf.

Ich offerire meine Waaren, bestehend in neuesten Farben Geraer Serge und Cachemir, Lüstre, Camlot, Möbel-Damast, weiße Damaste und Biquee, Shirting, Dowlas, Hemdentuche, Leinwand, Bettzeug, Barchend, Julett, Federleinen, weiße und Manilla-Gardinen, Bettdecken, Tisch- und Sopha-Decken, waschechte Kattune, Blaudruck, Schürzenleinen, halbwollene Damast, Schwaneboy, Hofzeug, Tuch und Buckskin, Regenmäntel, Umhänge, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Taschentücher verkaufe ich für den Selbstkostenpreis.

## Geld

auf gute Grundstücke hat stets auszuliehn

Merseburg, Markt 25.

H. P a u l y,

Actuar a. D. und ger. Taxator.

## Guts-Verkauf

resp. Verpachtung.

Ein in der Nähe von Seehausen i/Alt. m.

an der Chaussee gelegenes Gut von ca. 300 Morgen, meistens Weizenboden soll unter günstigen Bedingungen verpachtet oder verkauft werden. Offerten unter F. O. 922 befördern Haassenstein & Vogler, Magdeburg.

## Althee-Bonbon

täglich frisch empfiehlt

Fr. Schreiber's Conditorei.

## Fluss-Bade-Anstalt

im hies. Königl. Schlossgarten.  
Temperatur des Wassers am 24. Mai 18° R.

Eine sehr große

Schmetterlingsammlung

hat zu verkaufen

Paul Hoffmann, Uhrmacher.

Zwei Kleiderschränke

billig zu verkaufen

Clobigkauerstr. 5 B.

Hochfeinen Limbu ger Sahnenkäse, prima Emmenthaler Schweizerkäse, hochfeine Marjes-Heringe, neue Lissabonner Kartoffeln, feinst Braunschweiger Cervelat und Leberwurst, marinierten Nal in Gelee empfiehlt C. L. Zimmermann.

## Träber

sind Montag, Dienstag und Donnerstag noch abzulassen in der Leonhardt'schen Brauerei Oberaltenburg 24.

## Wiesen-Verpachtung.

Die der hiesigen Kirche gehörigen Wiesen von ca. 15 Morg. sollen Dienstag, den 1. Juni a. c. Nachmittags 2 Uhr im Orts-Gasthause an den Weisbietenden in einzelnen Parzellen auf ein Jahr verpachtet werden. Colleben, den 17. Mai 1886.

Der Gemeindefircherrath.

Zeichnungen auf 4% Lissaboner Stadt-Anleihe v. 1886 in Abschnitten à 400 und 2000 M. nehme ich bis Donnerstag, den 27. cr. Abends 6 Uhr zum Course v. 79,50 entgegen. Die ausgelosten Obligationen sowohl als die Coupons werden ohne jeden Steuerabzug eingelöst. Merseburg, den 24. Mai 1886.

## Friedrich Schultze.

### Hausverpachtung!

1 Wohnhaus (eigent. mit Gesindehaus) mit 4 Stuben und Zubehör auf längere Zeitdauer, mit oder ohne Garten (bis zu 5 Morgen) zu verpachten. Näheres

Weinberg 2.

### Bekanntmachung.

Ich zeige hierdurch an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in bisheriger Weise fortführe.

Wittwe Apelt,  
Breitestraße Nr. 4.

## Merseburg. Beamtenverein

(Zweigverein des preussischen Beamtenvereins.)

Dienstag, den 25. Mai cr.,  
Abends 7 1/2 Uhr

im Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle.“  
Vortrag des Herrn Professor Dr. Brauns aus Halle über „japanische Kunst.“

Der Vortrag wird durch Auslegung resp. Vorzeigung verschiedener Demonstrationsobjecte illustriert werden. Damen und sonstige erwachsene Angehörige der Herren Mitglieder haben Zutritt; auch sind Gäste willkommen, doch wollen sich solche behufs ihrer Einführung an Vereinsmitglieder anschließen. Der Vorstand.

Dienstag, d. 25. d. M. früh 10 Uhr verkaufe ich öffentlich meistbietend für fremde Rechnung 10 Stück fette Schweine.

Fuss, Rittergut Blößen.

Eine größere Buntpapierfabrik sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

### Maschinenfärber.

Offerten sub K. 926 bef. W. Thienes, Barmen.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Stubenmädchen wird auf einem Rittergute in der Nähe von Merseburg zum 1. Juli gesucht. Näheres Markt 25, 1 Treppe.

### 2 möblierte Wohnungen

sind zu vermieten

Marien-Strasse No. 1a, 1 Treppe.

Entlaufen ein kleiner Hund (box terrier), weiß mit braunem Kopf und Schwanz, Halsband mit Hundemarke tragend. Wiederbringer erhält gute Belohnung Poststrasse 4.

### D a n k.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unserer theuren Dahingegangenen sagen herzlichen Dank.

Die Familien Hauser und Häslar.

### Todes-Anzeige.

Sonnabend früh 11 Uhr entschlief nach langen Jahren, mit Geduld ertragenen Leiden im Diakonissenhaus zu Halle unser heiliggeliebter Arthur im Alter von 2 Jahren 11 Monat.

Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern W. Kohl u. Frau. Die Beerdigung findet heute Montag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Reitbahn 7 aus statt.



**Selbstgeopfert.**

Roman aus dem Leben einer Großstadt.  
Von E. Friedrich.

41. Forts.]

Die Augen des Herrn Nikolowitsch folgten bestürzt der Richtung, welche das Mädchen nahm, und erschrocken begegnete er dem Blick, der ihn mit vernichtender Verachtung traf. Auf der Schwelle des Salons war eine hohe, stolz aufgerichtete Frauengestalt erschienen, an welcher die elegante Dame in ihrem ganzen Wesen zu Tage trat.

„Frau Giesenau, Sie — Sie hier?“ stieß Helene hervor, die Hände, welche sich ihr entgegenstreckten, in der heftigen Erregung des Augenblicks zitternd ersaffend.

„Ja, mein liebes Kind, ich bin hier!“ gab die Dame gütigen Tones zurück. „Ich bin hier, — gekommen, um Sie von der Gegenwart eines Unwürdigen zu befreien, in dessen Nähe ich für Sie bangen müßte, wie die um ihr Kind fürchtende Mutter vor der Nähe des Wolfes erzittert. Helene, ich bin gekommen, um Sie mit mir zu nehmen, wenn Sie mit mir gehen wollen!“

Herr Kolbe hatte die Sprache verloren über die unerwartete Dazwischenkunft dieser Frau. Er hatte es sich ausgemalt, wie Helene unter seinem speciellen Schutze in ihrem bisherigen Heim weiter leben sollte, wie er sich das Mädchen nach und nach zu Dank verpflichten und endlich um die Kundgebung des Aufenthaltsortes ihres Vaters sich den Preis sichern wollte, den er zu besitzen sich geschworen hatte, ein Ziel, welches er mit der Hartnäckigkeit, welche ihm eigen war, verfolgte.

Und nun trat eine Fremde zwischen ihn und sein Opfer, eben im entscheidenden Moment, wo Helene gerührt ward, wo ihr der Abschied schwer auf's Herz fiel und wo sich vielleicht gerade eine passende Handhabe für ihn gefunden haben würde.

„O, meine gütige Beschützerin, womit habe ich das verdient?“ schluchzte Helene auf.

„Was verdient?“ ergriff Herr Kolbe jetzt das Wort. „Ich wüßte nicht, worüber Sie sich zu beklagen haben sollten, Fräulein Hofmeister. Ich biete Ihnen dieses Haus als Ihr ferneres Domizil an und Sie weisen mich schroff zurück und ziehen, wie mir es scheint, eine abhängige Stellung in fremden Hause Ihrem ferneren

Verweilen im alten Heim vor. Ich verstehe Sie in der That nicht —“

„Sie verstehen es nicht, Herr Kolbe?“ gab Frau Giesenau an Helene's Statt eisigen Tones zur Antwort. „Sie werden mir gestatten, darüber meine gelinden Zweifel zu hegen. Ich hörte zum Unglück die lebenswürdigen Zumuthungen, welche Sie an Fräulein Hofmeister stellten; nicht als Höflicherin vernahm ich sie, sondern ich stand hier, wo ich jetzt stehe, jedoch in Ihrer Aufregung bemerkten Sie mich nicht. Und verstehen Sie es nun auch nicht, weil es eben nicht in Ihre Karten paßt, mein Herr, ich, die Frau von Herz und Erfahrung, verstehe nicht allein Fräulein Helene, sondern auch Sie!“

Herr Kolbe richtete sich auf; er zitterte vor nur mühsam verhaltener Wuth.

„Madame, was berechtigt Sie zu solchen Worten und noch dazu hier in diesem Hause, welches das meine ist?“ schäumte es aus ihm heraus und ihren niedersinkenden Blick bei seinen letzten Worten sehend, stieß er aus: „Sie werden hoffentlich wissen, was eine Beleidigung im Hause des Beleidigten bedeutet?“

„Ja, lieber Mann, ich weiß es, beruhigen Sie sich!“ gab Frau Giesenau mit spöttischer Kaltblütigkeit zurück. „Um Sie vor solchen Injurien zu bewahren, will ich mit Fräulein Hofmeister keine Sekunde länger hier verweilen. Von dieser Stunde an steht Fräulein Helene und ihr Schicksal unter dem Schutze des Hauses Giesenau!“

Und mit einem durchbohrenden Blick wollte sie sich, Helene's Arm auf den ihren legend, abwenden, doch wie ein gereizter Tiger war der gedemüthigte Wucherer vorwärts gestürzt und vertat jetzt dem jungen Mädchen den Weg.

„Ich will es wissen, was Sie in jener Tasse tragen!“ stieß er mit Heftigkeit hervor. „Sie haben nicht das Recht, das Kleinste aus diesem Hause fortzuschaffen, denn Nichts von Allem gehört Ihnen! Also her mit der Tasse, wenn Sie nicht zur Diebin werden wollen!“

Ein Schrei brach sich von den Lippen Helene's und ihrer Begleiterin, aber gleichzeitig auch von den Lippen des Mannes, der diese Worte gesprochen hatte.

Wie ein dem Grabe entstiegener Geist stand vor ihm mit hoch erhobenen Händen die Gestalt der alten Frau Carlstens.

„Schurke!“ zischte sie, ihrer Sprache kaum mächtig, hervor. „Das magst Du einem schul-

losen Mädchen zu bieten, Du, auf dessen Seele ein Mord lastet, der Mord an einem Menschenleben und tausendfachen Mord an gebrochenen Herzen, Du elendeste Kreatur, welche dem lieben Gott den schönen Tag stiehlt! O, freilich nicht mit Deinen weißen Händen haßt Du das arme Leben, welches Dich einst als ihren Mörder vor den himmlischen Richterstuhl fordern wird, getödtet; nein, Du träufelst nur das Gift der Falschheit und des Betrugs in ihre Seele, bis der Wahnsinn sie unkränkte und hinabzog in seine dunklen Tiefen. Glender, erkennst Du mich nicht? Muß ich Dich an den Namen Ella erinnern, um Dein geldverdurndes Gewissen wachzurufen? Als Ella's Näherin stehe ich vor Dir, ihre Schwester! Jahrelang habe ich auf die Stunde gewartet, um Dir ihre letzte Botschaft zu überbringen, und nun ist diese Stunde da, nun vernimm die Botschaft des Engels, den Dein Treubruch in den lebendigen Tod, in den Wahnsinn, trieb, die letzte Botschaft von ihr, welche sie, im Moment des Scheidens wieder klaren Sinnes, für Dich mir anvertraute. Höre sie, sie lautet: „Verflucht bin an den jüngsten Tag soll er sein, der mein Leben brach! Lebendiger Tod soll das Ende seines Daseins sein, bis er neben mir vor dem Thron des Allmächtigen erscheinen wird, um den Spruch der ewigen Verdammnis zu empfangen!“ Die alte Frau hielt erschöpft inne; Stille, die nur das heftige Athmen der in dem Raume Anwesenden unterbrach, herrschte minutenlang. „Das“, fuhr die Sprecherin dann fort, „das ist Ella's letzte Botschaft für Dich, Meineidiger! Und nun höre meine dazu: Der Schatten Ella's verfolge Dich als ein Schredgespenst, er scheuche Dich auf aus dem tiefsten Schlaf der Nacht und trete Dir entgegen in dem glühenden Sonnenlicht des Tages! Und was die Sterbende Dir zugeschworen, es wird an Dir in Erfüllung gehen, so wahr es einen Gott giebt, der Dich und uns Alle richten wird!“

Der starre Mann rührte sich nicht. Er stand wie eine Statue. Doch jetzt kam Leben in seine Gestalt.

„Hinaus!“ kam es in heiserem Wuthschrei über seine Lippen.

Frau Giesenau trat schützend zwischen ihn und die Greisin.

„Mein Herr, ich will Sie davor bewahren, eine übereilte Handlung zu begehen, welche Sie mit dem Gesetz in Konflikt bringen könnte, welches

**Kleine Mittheilungen.**

\* [Aus dem französischen Eheleben.] Der ehrsüchtige Luchändler François Lemonnier in Rouen vertritt vor dem dortigen Gericht seine Scheidungsklage gegen Melitta Lemonnier, seine poetische kleine Gattin. Von Bräunen erhdit, die er immer mit einem großen karierten Taschentuch abwischt, erzählt er seine traurigen Abenteuer: „Vor anderthalb Jahren heirathete ich meine süße, kleine Melitta, Tochter eines Geschäftsfreundes; sechs Monate lebten wir wie die Tauben, dann kam das Unglück. Eines Tages sagte mein geliebtes Weibchen schmeichelnd: „Heute gaffiert Damala, der Gatte Sarah Bernhardt's, in unserer Stadt, besorge doch Karten.“ Ah, ich habe um diese dreißig Francs mein Geld gekauft. Melitta kam ganz entzückt nach Hause; als ich sie küssen wollte, stieß sie mich weg und rief: „Das ist ein Mann, ein Künstler, ein Ideal; Du bist ein absonderlicher, häßlicher Mensch!“ Das wiederholte sich nun allabendlich und ich kam mit meiner Frau, die mich verabscheut, nicht länger leben.“ Nun nimmt Melitta das Wort und meint: „Monsieur, ich habe Sie nie geliebt, aber in Ihrer ganzen vrosaischen Weise erschienen Sie mir erst an jenem Heiterabend, den ich niemals vergessen werde!“ Der Richter sagt begütigend zu der jungen Frau: „Sie müssen einen Unterschied zwischen Dichtung und Wirklichkeit machen; Mr. Damala präsentiert sich als Liebhaber auf der Bühne recht gut, Talent zum wirklichen Ehemann hat er, wie Sie wohl erfahren haben dürften, nicht!“ Diese Worte übten doch einige Wirkung auf die junge Frau; sie bittet Mr. Lemonnier um Verzeihung, und dieser ist sofort bereit, die Scheidungsklage gegen sein geliebtes Weibchen zurückzuziehen. Beim Verlassen des Saales wendet sich Melitta plötzlich um und sagt mit liebeswürdigem Blick zum Präsidenten: „Möchten Sie nicht nächsten Sonntag bei uns speisen und mir Näheres über die Damalache Ehe erzählen?“ Zum größten Behauern des verpöhlten Ehepaares lehnte der Präsident dankend ab.

\* [Die kleine Gandschuhmacherin.] Eine launige Pariser Gerächtsene ist die folgende: Angeklagt ist die Handschuhmacherin Gabriele Wextens, eine hübsche, niedliche Blondine und als Kläger erscheint der nicht mehr ganz jugendliche Baron Louis Fontange. Er erzählt, daß er bei der hübschen Blondine drei Paar taubengraue Handschuhe für den letzten Empfang beim Präsidenten Geuby gekauft, und so oft er seine Finger mit dem Leder in Be-

rührung gebracht, plakten sämtliche Näthe; er sei in bitterster Belegenheit gewesen und habe sich gezwungen gesehen, um nur im Palais Lefevre erscheinen zu können, dem Kaiserin des Präsidenten ein Paar weiße baummollene, die ihn viel zu groß waren, um den Preis von 10 Francs abzukaufen. Er trittt ruft der Kläger: „Als ich der Präsidentin die Hand küßte, lagte sie beim Anblick meiner Hände, bis ihr die Thränen kamen.“ Mademoiselle nimmt nun das Wort zu ihrer Vertheidigung; sie sagt: „Es ist Ihre Schuld warum haben Sie nicht besser gemüßt? Als ich Ihnen das erste Paar hinlegte, küßten Sie mich in die Wangen und sagten, ohne hinzusehen: „Es ist schon gut.“ Beim zweiten Paar haben Sie mir einen Kuß und sagten: „Legen Sie's dazu.“ Beim dritten Male nahmen Sie mich um die Taille, baten mich um ein Rendezvous und meinten: „Wachen Sie das Zeug ein!“ und weigerten sich entschieden, die Dinger zu probieren. Vermuthlich sind unter diesen Umständen die Handschuhe viel zu klein gewählt worden.“ Der Richter sagt strenge zum Kläger: „Sie haben sich allerdings nicht als erste Kundtschaft benommen und müßten darauf gefaßt sein, schlechte Waare zu empfangen.“ Endlich erbetet sich Mlle Gabriele, dem Baron für seine drei Paar zerrißenen Handschuhe ein ordentliches Paar zu liefern und sagt schnippisch: „Ich profitiere nichts dabei, denn, wie gesagt, ein Paar Handschuhe für Sie kosten so viel Jeder, als drei Paare für einen Anderen.“

\* [Wertvollige Bekanntmachung.] In einem sächtlichen Blatte finden wir folgende merkwürdige Bekanntmachung:

**Werthe Kunden!**

Aus Erfurt ist der Samen wieder da, Eine Sendung bekam ich mit aus Amerika. Sie werden schon seit 30 Jahren, Daß ich Sie nur mit Neugier will bewahren; Dabei ergibt sich ein Salz. Gell von Farb, sein von Gelsma, Stauden werden wie ein Dentofa, Wer's nicht glaubt, da werd' ich groß. Bitte eben nicht gelacht, Damit ein Versuch gemacht, Denn Sie laufen ganz genau Beim Samenbändler N. N. in Welema.

Da wollen wir freilich nicht lachen, der Mann könnte am Ende so sürchtiger werden wie seine Werke!

\* [Symbatje.] „Friedrich“, sagte ein Herr zu seinem Diener, „Du scheinst ganz entschieden betrunken zu

sein.“ — „Nein, nein, ganz genöth nicht! Nein, ganz — nein! Ich habe da gefessen im Wirthshause und habe zugehoben, wie ein Gast immer piano fünfzehn Schätze hinter die Binde goß — denken Sie mal, fünfzehn ordentliche Dittos und das ist mir am Ende wohl doch zuviel geworden.“

\* [Beim Appell.] Feldwebel (verlesend): Bißte! — Bißte! Hier! — Feldwebel: Meier! — Meier: Dittos! — Feldwebel: Zum Tausel, was soll das Meier — Dittos! — Meier: Zu Weßel, Herr Feldwebel, Dittos heißt auch — hier! — Feldwebel: Wenn Sie siebenbürgisches Kameel nicht wissen, was ein Wort bedeutet, zu gebrauchen Sie es nicht! Dittos heißt — guten Morgen! — Allgemeines launendes Durcheinander! — Feldwebel: Zum Donnerwetter, süßgelanden! Wer sich von der Nichtigkeit meiner Erklärung überzeugen will, der höre nur zu, wie der Hauptmann dem Herrn Major einen „guten Morgen!“ wünscht und wie der Herr Major allemal antwortet: „Dittos!“

\* [Ein Papagei, der allein von Chicago nach Wien reißt.] Am Sonntag traf ein am 26. April in Chicago per Express aufgegebenener, lebender Papagei wohlbehalten in seinem blauen Geflügel, durch die f. l. Post prompt zugehelt, in Wien ein, wo er im Hotel „zum weißen Wolf“, abthug. Am 1. Mai in New-York auf der „Westfalia“ eingeschifft, überland er glücklich die sechstägige Seereise, doch müßte in Wien zu seinem warmen Empfang im alten Mai das Zimmer geheizt werden. Das Perio berechnete sich auf etwa 30 fl.

[Erfahrung.] Herr A. befaßt Herrn B. und trifft ihn mit Einpaaren beschäftigt. „Sie verlesen?“ fragte er ihn. „Nein, wir wollen heute unsere Sommerwohnung beziehen.“ „Und wo haben Sie sich gemietet?“ Herr B. nennt einen durch seine wenig vorgeschrittenen Vegetation immer noch nicht unrichtlich genug bekannten Ort in der nächsten Umgebung Berlins. „Ah“, fragt Herr A. verunndert, „in dieses traurige Nest?“ Hier wüßte sich die Tochter des Herrn B. in's Gespräch und sagt: „Das ist nicht so schlimm. Wir nehmen unsern Papagei mit, da haben wir doch draußen wenigstens etwas Geheiß.“

\* [Gerade auf's Ziel geht die Heirathsgefuche im Berliner „Intelligenzblatt“ los. Da sucht ein Restaurateur eine Witwe mit einem gut gehenden Geschäft, ein Schlächter eine Frau mit 6-800 Thalern, die womöglich Schlächtermanufaktur ist, eine Subter-Witwe einen Mann, der mit dem Bierabziehen Beschäftigt weiß u. s. w.

Sie ja stets so meisterhaft zu umgehen verstanden haben. Gute Frau, kommen Sie mit uns!

Obgleich lebend am ganzen Körper, schreckte doch der Blick der Sprecherin ihn in seine Schranken zurück und seine schon drohend erhobenen Hände sanken schlaff nieder. Starren Auges sah er die Drei den Salon verlassen, um dann, nicht länger an sich haltend, im Begriff, ihnen nachzukürzen, plötzlich mit einem gebrochenen Laut hinterüber zu Boden zu stürzen.

Keiner hörte seinen Schrei; Alle standen im Flur des Hauses um Helene versammelt, auf welche erst, als sie im Wagen saß, der Gedanke an eine Wiederbegegnung mit Hermann sich bleiern herabsenkte. Wie sollte sie es ertragen, mit ihm, den sie — erst in ihrer Verlassenheit fühlte sie es, — aus der Tiefe ihres Herzens liebte, Tag für Tag gleichmüthig zu verkehren?

### Sieben und zwanzigste Kapitel.

„Fräulein Valentine, die gnädige Frau Mama lassen bitten“, sprach Madeleine dicht an des jungen Mädchens Seite, sie aus den seltsamen Träumen aufschreckend, welche sie umgelenkten.

„Die Mama! Ja, ja, ich komme sogleich!“ versetzte Valentine verwirrt und verständiginnig ging es über der vertrauten Dienerin hinweg, während sie an der Toilette ihrer jungen Herrin herumzapfte, um hier und da ein Fältchen zu enternzen, oder die Spitzen zu glätten, damit die Tochter auch vor dem prüfenden Auge der Mutter bestehen konnte.

Frau de Courcy lehnte in ihrem Sessel, wie Valentine sie verlassen hatte, als sie in das Boudoir eintrat. Ihr Kopf hob sich nur ein wenig und wandte sich der Tochter zu, während diese sich ihr näherte.

Mit einem Blick erhaschte sie den traumbelegenen Ausdruck in des jungen Mädchens Zügen.

„Valentine, Du bist schon lange zurückgekehrt?“ fragte sie.

„Schon lange, Mama?“ wiederholte die Gefragte mechanisch. „O, wirklich, Mama,“ stammelte sie, „ich weiß es nicht.“

„Du weißt es nicht?“ fragte die Mutter überrascht.

„Nein, das heißt, ich achte nicht auf die Zeit — ich dachte nach.“

„Du dachtest nach?“ fing die Mutter die Worte der Tochter, mit denen diese sich in immer größere Konflikte verwickelte, auf. „Denkst ein Kind, wie Du es bist, auch schon nach? Nun, mein liebes Mädchen, hoffentlich waren es angenehme Gedanken, denen Deine junge Seele nachhing.“

(Fortsetzung folgt.)

## Provinz und Umgegend.

**Halle.** Im hiesigen Zuchthaus befindet sich ein Gefangener, der sein vor Paris begangenes militärisches Verbrechen — der Mann war nämlich zu den Franzosen übergelaufen, ein Fall, der hart an die Grenze des Wahnsinnes streift — zu büßen hat. Er war damals von den Franzosen in die Fremdenlegion gesteckt worden und hatte gegen die Rabhnen gekämpft. Dann war er, von Heimweh befallen, 1875 zurückgekehrt, hatte sich den Behörden freiwillig gestellt, wurde darauf zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, die er seit elf Jahren dort verbüßt. Der Gefangene ist in einer Isolierzelle untergebracht und wird mit Maschinenstricken beschäftigt. Seine Führung ist eine musterhafte.

**Zeit, 18. Mai.** Seit Sonntag ist der seit langen Jahren hier anässige Maurermeister G., welcher Stadtverordneter und Ober-Feuerkommissar war und noch verschiedene Ehrenämter bekleidete, ver schwunden. Es haben sich nun gestern verschiedene Wechselsälschungen u. dergl. herausgestellt, so daß die ganze Stadt in Aufregung ist, da nicht allein hiesige Bankinstitute, sondern auch eine große Anzahl kleinerer Bauhandwerker, welche für G. gearbeitet und geliefert haben, Verluste und zum Theil sehr beträchtliche erleiden, da die Passiven 200,000 M. übersteigen sollen. Genau läßt sich die Summe der Unterbilanz noch nicht feststellen. Das sämtliche Eigenthum, darunter zahlreiche Häuser, welche der Nichtigte gebaut, sind mit Beschlag belegt und auf dem von demselben geleiteten Baue der

neuen Volksschule ist die Arbeit eingestellt, so daß auch die dort beschäftigten Leute getroffen werden.

**Erfurt, 17. Mai.** Nach Schluß der gestrigen (letzten) Aufführung des Lutherküchenspiels wurden dem erst aus Italien zurückgekehrten Dichter des Festspiels, Dr. Hans Herring, sowie dem Darsteller des Luthers, Alexander Heßler, seitens der Frau Oberbürgerin Frau Freifrau von Tettau und deren Tochter je ein Lorbeerkranz überreicht. Der Aufführung wohnten u. a. die Professoren Dr. Weichlag aus Halle und der Schöpfer unseres Lutherdenkmals Schaper aus Berlin bei. Abends fand ein Festmahl statt.

**Martrantstädt.** Wegen Uebertretung des Postgesetzes wurden in Leipzig in zweiter Instanz zu 174 M. Strafe verurtheilt 1) der Botenfuhrmann B. von hier, 2) der Agent Sch. in Leipzig und 3) der Bottericollektor M. in Hamburg. Der Vorgang war folgender: Pfingsten v. J. schickte M. in Hamburg seinem Vetter Sch. in Leipzig mehrere Hundert Briefe für Orte in der Nähe Leipzigs, um dieselben entweder bei Geschäftsreisen selbst dahin zu besorgen oder durch Boten besorgen zu lassen. In Martrantstädt waren 290 Briefe mit 5 Pf. frankirt aufgeliert worden, für deren Beförderung der Botenfuhrmann B. 25 Pf. erhalten hatte. Das Postgesetz verbietet aber die Beförderung verschlossener Briefe auf andere Weise als durch die Post gegen Bezahlung zwischen zwei Postorten (ausgenommen ist ein Eilbrief) und bestraft die Uebertretung mit dem vierfachen Betrage des hinterzogenen Portos. Wären diese Briefe in Hamburg aufgeliert worden, so hätten dieselben je 15 Pf. Porto mehr gekostet. Die Strafe setzt sich also zusammen: 15 × 290 = 43,50 × 4 = 174 M. Sch. in Leipzig wurde als Anstifter, M. in Hamburg als Mithäter bestraft.

† Sonntag fand in Leipzig die feierliche Grundsteinlegung zur Buchhändlerbörse statt.

**Dresden.** Eder Solbat, der an der letzten Parade in Dresden theilgenommen hat, erhält einen Zuschuß von 50 Pf., jeder Unteroffizier, Sergeant u. einen solchen von 1 M. und zwar läßt der König diese Zulage aus seiner Privatschatulle auszahlen. Jede Parade kostet somit dem König ein schönes Stück Geld.

## Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

**Neues Theater.** Dienstag, den 25. Mai. So machen's Alle. (Cosi fan tutto.)

**Altes Theater.** Dienstag, den 25. Mai. Anf. 7 Uhr. Die Hagestolzen. — Das Schwert des Damocles.

## Handel und Verkehr.

**Merseburg, 22. Mai.** Hächler und niedrigster Marktpreis der Kerzen in der Woche vom 16. bis mit 22. Mai cr. pro Stück 10,50—16,10 M.

**Saale, 22. Mai.** Preise mit Aufschluß der Marktergebnisse per 1000 Rilo Netto. Weizen 1000 Rilo mitl. 150—158 M., besser bis 162 M., f. müt bis 168 M. — Roggen 1000 R. 135—141 M., f. rhd. bis 147 M., — Gerste, Winter 115—125 M., Sommer 130—140 M., feine Gerstenergerke 145—153 M., — Hafer 1000 Rilo 143—149 M. [sch], über Ratis — Raps — — — — — M. — Victoria-Erbsen 1000 Rilo 140—150 M. — Rümmele egerl. Cad per 100 Rilo netto 88—90 M. — Stärke incl. Faß p. 1.0 Rilo netto 33,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Einfen Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. — Kleearten, Weizen u. Schwedisch-Klee ohne Angebot. — Esparlette 22—23 M.

Futtermittel: Futtermehl 13,50—14,00 M. Roggen (eile 10,50 M. Weizen (eile 9,50 — — — — — M. Weizenriesel 3,50 — — — — — M. Malzmele helle 9,50—10,00 M. dunkle 8,50—9 M. Dinkel 12,25—13,50 M. — Weiz 25,00 — 26,50 M. Rüböl 43,90 M. — Solaröl 0,825/80 13,50 — 13,75 M. Spiritus 10000 Liter Proc. befehend, Kartoffel 39, 0 M.

**Leipzig, 22. Mai.** Weizen etw. matt, per 1000 kg netto loco hief. 163—170 M., bez. fremder 180—197 M., bez. Br. Roggen fest, per 1000 kg, netto loco hief. 138—145 M. h., fremder — — — — — M. beaght Gerste pr. 1000 kg, netto loco hief. 125—145 M., bez. f. Waare üb. Notiz, Futtermehle 100—120 M. h. Soles per 1000 kg netto loco hief. alt. — — — — — M. hief. neuer 145—151 M. h., russischer alter 130—138 M. h., amer. (einfacher) 115—120 M. h., türkischer — — — — — M. h., Raps pr. 1000 kg netto loco — — — — — M. h., Rapskuchen pr. 100 kg netto loco — — — — — M. h., Rüböl gemidn. — — — — — per 100 kg netto loco 43,50 M. h., Schwedisch Klee, per 10,000 1/0, ohne Faß loco 37, — — — — — M. h.

**Magdeburg, 22. Mai.** Rand-Weizen 1:8—163 M. Weiz-Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 154—159 M., Rand-Weizen 144—149 M., Roggen 134—139 M., (eile alter-Gerste 135—148 M., Rand-Weizen 126—132 M., Hafer 134—148 M., per 1.000 Rilo Kartoffelpflanz. pro 10,000 Literprocente loco eile Faß 37,0—38,0 M.

## Anzeigen.

### Pianoforte-Verkauf.

Ein Pianoforte mit sehr gutem Ton ist zu verkaufen. Näheres in meinem Bureau, Burgstraße 12.

**Paul Rindfleisch,**  
Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator.

### Zum Zähneausziehen,

Merztödtten, Plombiren und Einsetzen künstl. Zähne und Gebisse ohne Gaumen empfiehlt sich

**W. Diedrich, Zahnarzt,**  
Merseburg, Brauhausstraße 5.

### Unentgeltlich

Anweisung zur Heilung der Trunksucht auch ohne Wissen und ohne der Gesundheit zu schaden zugesandt durch **W. Falkenberg in Reinickendorf, Berlin N., Provinzstr.**

### Neue Matjes-Heringe

hochfeinste Qualität, empfiehlt **Otto Teichmann,**

**Für zahnende Kinder**  
werden allen Müttern  
**Gebrüder Gehrig's**  
rühmlichst bekannte  
**Zahnhalsbänder,**  
seit ca. 40 Jahren bewährt: Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahntämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen in **Städt 1 Markt durch die Erfinder**  
Gebrüder Gehrig,  
Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW.,  
Besselerstr. 16.  
In Merseburg echt zu haben in beiden Apotheken.

### Aechter Nusschalenertract

und  
**Dr. Dr. Phil. Dr. Müßel pr. Glas 70 Pf.**  
eingeführt mit großem Erfolg seit 1863

(aus der k. bayr. Hofapothekenfabrik von **C. D. Wunderlich**, prämiirt Nürnberg 1882), bestes Mittel zur Verhinderung des Grauerdens und zum Dunkelmachen der Kopf- und Barthaare, als auch zur Stärkung des Wachstums der Haare.

Nur zu haben in Merseburg bei **Paul Marck-scheffel, Drogen-Handlung, Hofmarkt 3.**

### Die Kohlenhandlung

von  
**Max Thiele in Merseburg**

empfiehlt

**Sachsenauer Preßkohlensteine und Briquettes, Böhmisches Braunkohlen, Grudecoal, sowie Feuersanzünder bei bester Waare zu billigsten Preisen.**

☛ Lieferung prompt. ☛

## Rudolf Mosse

### Annoucen - Expedition

## Magdeburg

**Breiteweg 21**

beforgt alle Anzeigen für jede Zeitung am schnellsten und billigsten.

☛ **Höchste Rabatte.** ☛

**Alleinige Annoucen - Annahme**

für

„Berliner Tageblatt“, „Deutsches Montagsblatt“, „Deutsche Militärzeitung“, „Hausfreund“, „Klabberadatsch“, „Tägliche Rundschau“, „Bazar“, „Militär-Wochenblatt“, „Parole“, „Gartenlaub“, „Fliegende Blätter“ ic.